



## EIN MANN, EIN MÄDCHEN, EINE LIEBE IM RHYTHMUS DER ROCKMUSIK. SHORTSTORY VON WOLF REISER

Sie nannte sich Pearl. Sie war aus Malibu und 20 Jahre alt – damals vor einem Jahr. Sie spielte in einer Band, in welcher, weiß ich nicht. Sie liebte „Let It Bleed“ von den Stones, ein Tortentänzer-Album, das neun Jahre vor ihrer Geburt erschien. Aber ich höre manchmal ja auch Bach, wenn es sein muss. Ich heiße Jacques, komme aus Aschaffenburg, habe bei Horkheimer Ge-

rechtigkeit studiert, die Stones 22-mal live gesehen und bin Filmanwalt in jener Stadt, in der die oberen Seiten der Klodeckel immer noch schwarz gefärbt sind. Jeder spart auf seine Art. Damals saß ich aus finanziellen Gründen mit Scorsese im „Chateau Marmont“ und drei Tage später mit Pearl in einem spontan gemieteten tintenschwarzen Sunbird Cabrio; San Diego war passiert, Tijuana war passiert,

Guerrero Negro war passiert, aus Dollars waren Pesos geworden, aus Wolkenkratzern Kakteen, wir fuhren relativ schnell, wir waren unrelativ glücklich, rasch braun gebrannt mit etwas salzigem Weiß, wir rochen nach frischer Rosenliebe zwischen Kakteen und zyklischen Steinen, wir segelten dahin, zeitlos, und waren schön und waren jung, zumindest sie.

Das „Rainbow“ am Sunset Strip in Hollywood ist eine verdammte Klasse Rock-Kneipe. Man kann bequem vom „Chateau Marmont“ zu Fuß hinlaufen und so hing ich dort morgens um eins an der hinteren Bar im Garten bei Scotch und Guinness. Ich schaute wie durch ein Zeitfenster zurück in meine Jugend. Kiffschwaden lagen wie dolomitärer Almbenebel über dem tosenden Kneipen-Woodstock. Hells-Angels-Bierbäuche, Brian-Ferry-Gigolos, tanzgestählte Reggae-Hüpfel, wie unverkäufliche Christbäume behangene Neo-Punks, bulimische Junk-Twiggies, bestgestimmte Revival-Retro-Kids wie aus einem Kerouac-Roman. Ich dachte an meine Tramperjahre, Paris, Palermo, San Sebastián, Strände, Lagerfeuer, Wandergitarren, Joints, Lieder, Lieben über Lieben, an die absurd-mutigen Träume, die in der Schulbank reifen, an die Puchstein Heike von der Lateinklasse, an die tödlichen Spiele der Sehnsucht, die Glockenhosen und Rüschenhemden, Millionen Küsse, marxistische Basisgruppen, Demos gegen Strauß, die geklauten Plattenstapel. In diesem Moment spielte die Jukebox „Midnight Rambler“ und ich wollte wissen, wer so etwas drückt im Sommer 2005, und dann standen durch all diese zuckenden Menschen hin zwei Blicke für einen Augenblick wie eingefroren in der Sunset-Strip-Schwüle. Im Film wird meistens alles ruhig an dieser Stelle, hier aber ging alles weiter drunter und drüber. Sie und ihre Jungs von der Band, die eben aus einer anderen

Kneipe reingeschnitten kamen, servierten knappe Grüße ins Getöse, cool und routiniert, wie Brecht oder Dylan, also Leute, die schon früh wissen, dass sie in Kürze ordentlich auf den Putz hauen werden. Sie hatte diese Angelina-Jolie-Lippen, Augen so blau wie das Ionische Meer, blonde halblange Haare, sie war gute einsneunzig groß, die sie kerzengerade präsentierte wie eine Besucherin vom Stern gegenüber. Alles an diesem Mädchen funkelte, bis auf den goldenen Ring an einem ihrer Finger.

Wir landeten auf der Dachterrasse eines mächtigen Holzhauses am Laurel Canyon und manchmal lieben sich ja zwei Menschen deswegen mit einer überwältigenden Intensität, weil zumindest einer von ihnen weiß, dass er zur Morgensinfonie des Hahngekrähs alleine auf der Straße sein wird, dubios bereichert, überschüttet von unbekanntem Blüten und seltsam berauscht vom anderen Blut und entschlossen, nicht einen Blick zurückzuwerfen auf das Lager von eben, das der andere wenig später verlässt, dann die Gläser spült und vielleicht sogar lächelt dabei und noch einmal schaut auf die Spuren der kleinen Schlacht und den kleinen Riss im Herzen spürt, den niemand besser beschreiben konnte als Fitzgerald.

Wir Kinder des Hollywood-Olymps flogen stattdessen den Highway One hinunter, aufgewühlt und voller Sendung. Die telegrafemasthohen Kakteen mit ihren wirren Auswüchsen warfen obszöne Schatten, der grünweiße Pazifik rollte heran und trug Galeeren der Versuchung und die abendrote Sonne füllte unsere Augen mit einem leuchtenden Jadegrün. Die Reifen knirschten langsam über groben Kies jetzt und dann brannte der Himmel noch einmal und es schüttete aus allen Wolken und ein neuer Fluss tat sich auf und wir gingen Hand in Hand ins große Meer, die Herzen in

# rock

Schnörkellos-heftige Töne, die unter die Haut gehen. Und Design, das Power hat und bringt



**STAR-KULT 1** Elegante Fusion: Wildleder-mantel mit Nieten- und Lederverzierung, von Moncler, um 2650 Euro **2** Gliederkette aus Stahl; mit Logoplakette, von D&G Jewels, um 125 Euro **3** Black Beauty: „Ca-

latrava“ in Weißgold mit Diamantlunette und Krokodarmband, von Patek Philippe, um 14320 Euro **4** Zeitloser Luxus duftet laut Tom Ford nach Orchidee, Trüffel und Weihrauch: „Tom Ford Black Orchid“, um 73 Euro

Flammen, immer weiter südwärts, bis alles Gewicht schmolz, die Wüste blühte von den Lippen über Brüste in den Schoß und ich dachte, wenn wohnen für immer, warum nicht hier, nackt und erschöpft gegen die Marmorsäulen gelehnt? Aus allen Furchen tropfte Glück wie Honig, über uns standen Wolkenbrüche der Erfüllung, ihre Hand schloß auf meinem gestillten Herz. „Was dachtest du dir da eigentlich zurecht?“, fragte mich eine Traumstimme nachts in einem Oasenhôtel, von Dattelpalmen umstanden.

Señor Homer trägt keinen Sombrero. Doch wir liebten uns sehr. Wir drifteten weiter durch dieses mexikanische Sinai, hielten da und dort. Sie sprach ein formidables Spanisch, das Türen öffnete, wir saßen mit Landleuten bei Tequila und Langusten-Quesadillas und wir zwei redeten manchmal viel und manchmal wenig, wir redeten über Amerika und Deutschland, nicht über Bush, nicht über Hitler, wir redeten über die Musik, die Poesie, Whitman und Benn und wie man liebt, wie man hasst, ➔





**LIGHT MY FIRE 1** Limitierte Edition: mit Swarovski-Steinen besetzte Pilotenbrille mit goldfarbenen Bügeln, von Gucci, um 540 Euro **2** Starlight: handgearbeitete Hängeleuchte „Blossom noir“ aus Porzellan, von Jeremycole, ab 1255 Euro **3** Let's rock: Cowboystiefel aus Metallleder, von Anna Molinari, um 830 Euro **4** Schmuckstück: Feuer-

zeug aus Palladium und Chinalack, von S.T. Dupont, um 655 Euro **5** Für unterwegs: Set von Kate M. (15 x 20 cm) aus Leder mit herausnehmbarem Etui und iPod-Halter, ges. bei Pool, um 320 Euro **6** Für modische Rebellen: Messenger Bag aus Glatt- und Wildledermix mit schwerem Silberkarabiner, von Dior by John Galliano, um 1100 Euro



**STARKE STÜCKE 1** Japanische Duftkomponenten wie Edelholznoten und Lotusblüte für Männer, die es pur und edel mögen: „Pour Lui“ von Annayaké, um 66 Euro **2** Glitzer-Totenkopf: Feinstrick-Schal, von Codello, um 30 Euro **3** 100 Originalskizzen und Statements von aktuellen Bands über ihre Träume und Befindlichkeiten: „Skizzenbuch

Unterwegs“ (Hrsg. Silke Leicher, Manuel Schreiner), Rockbuch Verlag, 20 Euro **4** Fitnessgerät für Oberkörper und Arme, von Philippi, um 26,50 Euro **5** Aus einem Guss: Sessel „Blow Black“ von Hay, Preis auf Anfrage **6** Handschmeichler: Schlüsselanhänger von Bulgari, um 180 Euro **7** Krawatten von Neil Barrett, ges. bei Pool, je um 110 Euro

wie man seinem Herzen folgt, wie man sein Herz verliert, warum wir uns wohl getroffen haben, über Großmütter, Geld und über Lippenstifte, über die Sprache der Wolken, wie man Kokosöl mit Zitrone und Rum mischt, um richtig gut braun zu werden, und über die Augen von Scorsese. Wir verloren kein Wort über ihren Mann, über meine Frau und über das Morgen. Zwischendurch schauten wir uns an und nachts lagen ihre Augen wie eine beleuchtete Silbermine im Gesicht und ich sah mich

verkleinert in ihrer Iris, schwarzhäutig, bärtig und verliebt wie damals in Heike Puchstein, im Sommer 1970, als „Bridge Over Troubled Water“ herauskam und sich außer uns die ganze Welt für einen Moment umschlang. Am anderen Morgen auf einmal geriet ein Blick beim Kaffee leicht nachdenklich, die Welt unter uns rührte sich wie ein Bär, dessen Schlaf sich dem Ende zuneigt und der sich aufmacht, die Störenfriede aus seinem Fell zu entfernen. Umso zärtlicher küsstest du uns und ich fühlte mich, als ob je-

mand den Pazifik in mir verpackt hätte. „Als du damals achtzehn warst, Jack, was wolltest du von dieser Welt?“ Ich überlege äußerst ungern. Auch beruflich. „Ich wollte König sein, Sultan, Gott. Aber auch verliebt sein, ich wollte geliebt werden, klar, ich wollte lieben, wollte geliebt werden, wollte Unsagbares flüstern, in blutenden Herzen erwachen, alles, alles wieder vergessen und, ja, lieben und jenen einen Tag erwarten, an dem...“ Sie nickte und schloss die Augen. Die Baja hat nicht sehr viele architek-

tonische Juwelen; die paar zerfallenden Missions-Gebäude, die die spanische Goldsuche garnierten, gehören dazu. Pearl blieb im Wagen, schminkte sich die Lippen und fragte, als ich nach ein paar Minuten mittelmäßig erleuchtet zurückkehrte: „Wieso gehen ältere Leute eigentlich so gerne in Kirchen?“ Ich schnodderte mürrisch meine Gegenfrage herunter: „Hast du schon mal einen geliebten Menschen verloren?“ Sie schaute mich lange und leuchtlos an. Irgendetwas in mir verstand etwas.

Am Ende eines Regenbogens ist der große Schatz vergraben. Doch die meisten Reisen dorthin gehen vorher zu Ende. Wenn eine Fahrt zu Ende ist, dann ist diese Fahrt auch vorbei. Sicher, man kann sich vormachen, dass es trotzdem weitergeht. Das nennen die Leute dann: Leben. Man kann auch die Strecke gemeinsam zurückfahren. Und noch einmal von vorne beginnen. Good luck! Aber man darf nie Abschied nehmen, nur um sich dadurch in Erinnerung zu bringen. „Let It Roll, Baby!“ hatte sie mit Lip-

penstift auf den Spiegel des Hotelzimmers in La Paz geschrieben. Jemand schlug zwei rostige Nägel in meine Schläfen, ich lachte vor Schmerz und dann trieb ich den Pontiac nordwärts, 1000 Meilen, mit mörderischem Tempo, ohne Schlaf, vorbei an den Plätzen unserer Liebe. Die Wüste hallte, die pazifischen Seesterne tanzten, unser aller Song hieß „Gimmie Shelter“ und im Rückspiegel sah ich zwischen durch einen glücklichen Mann, der aufs Haar genau jenem glich, den ich fast vergessen hätte.